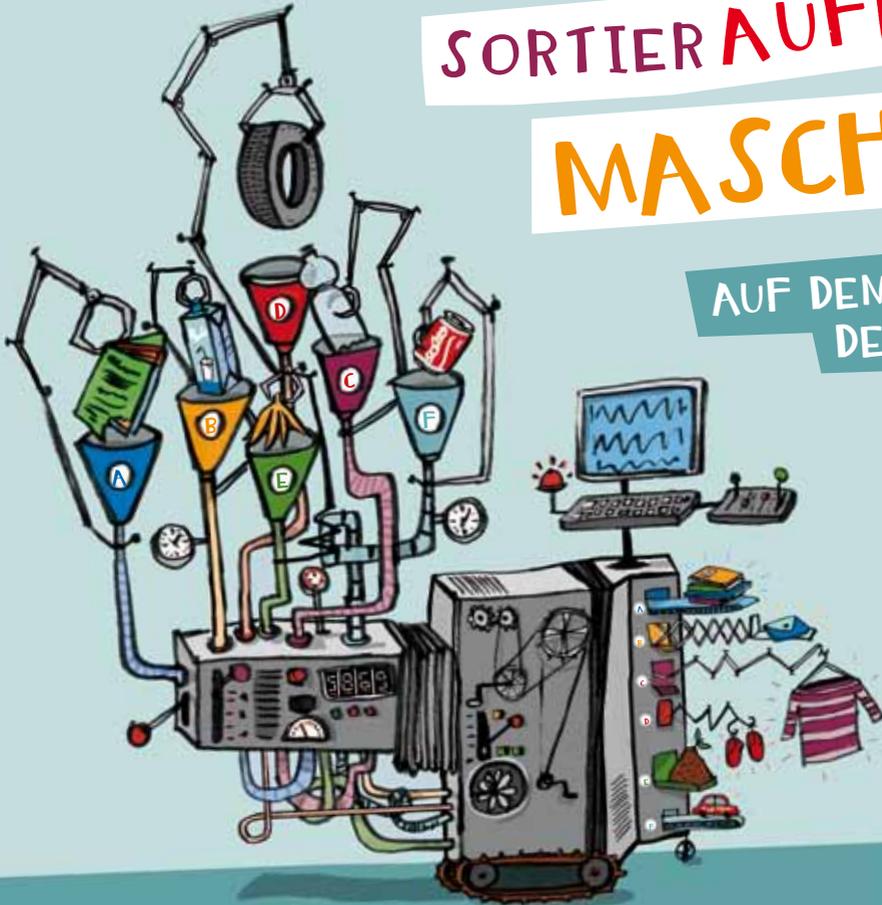


DIE
SCHLUCKWÜRG MAMPFKNURPS-
PENGKRACHKNALL RÜHR RÜTTEL SCHÜTTEL-
SORTIER AUFPEPP-
MASCHINE

AUF DEN SPUREN
DES MÜLLS



EIN BLICK IN DIE TONNE

Die gute Nachricht zuerst: Tatsächlich werden schon heute aus Plastikflaschen Fleecepullis und aus alten Zeitschriften neue Schulhefte hergestellt. Die schlechte Nachricht: Eine Maschine, die das alles im Handumdrehen schafft, hat bisher noch keiner erfunden.

Schade. Aber immerhin werden in Deutschland schon fast die Hälfte aller Abfälle recycelt, also wiederverwertet. Und auch du hilfst mit, in dem du deinen Müll in die richtige Tonne schmeißt. Das ist manchmal gar nicht so einfach, denn in manchen Höfen tummeln sich bis zu sechs unterschiedliche Tonnen.

Früher wurden Fäkalien und Abfälle einfach aus dem Fenster auf die Straßen gekippt. Eine Müllabfuhr gab es noch nicht. Schweine, Hunde und Katzen fraßen die Abfälle der Menschen, dann und wann spülte der Regen die Straßen sauber. Viele Menschen wurden krank. Heute holen Müllwerker*innen regelmäßig die Mülltonnen ab. Ein Luxus!

Du riechst den täglichen Abfall nur, wenn du kurz die Tonne öffnest, um dein Eispapier hinein zu schmeißen. Anders der Müllwerker. Abfall ist sein Geschäft. Findet er den Geruch aus den Tonnen nicht manchmal eklig und was entdeckt er eigentlich so alles darin? Das verrät dir der Müllwerker Michel Teutsch aus Berlin im Interview.

Auch sonst dreht sich in dieser Zeitung alles um Müll: Wie gelangt ein Erdöltröpfchen in den Bauch eines Inuk-Mädchens? Wie zauberst du aus dieser Zeitung eine wunderbare Schale und was für ein Mülltyp bist du eigentlich? All das erfährst du auf den nächsten Seiten.

Viel Spaß beim Schmökern und denk dran: Wenn du fertig bist mit Lesen, schmeiß die Zeitung nicht gleich in die Tonne!

DEINE NAJU

IN DIESEM HEFT:

MÜLLWERKER BRAUCHEN MUCKIS UND HIRN	2-3
WIE MÜLL IN ALLER WELT GETRENNT WIRD	4-5
TRASHBUSTERS! NAJU-MÜLLJÄGER*INNEN UNTERWEGS AN DER OSTSEE	6-7
MÜLLKÄPPCHEN UND DER VERLETZTE WOLF	8-9
STATT MÜLL IM MEER MACH MEHR AUS MÜLL	10-11
DIE ABENTEUERLICHE REISE EINES ERDÖLTRÖPFCHENS	12-13
WELCHER MÜLLTYP BIST DU?	14-15
ABRAKADABRA! WAS DU AUS DIESER ZEITUNG ALLES ZAUBERN KANNST	16-17
RÄTSELECKE	18



Die Naturschutzjugend (NAJU) ist die Jugendorganisation des Naturschutzbundes (NABU). Mit über 80.000 Mitgliedern sind wir der führende Kinder- und Jugendumweltverband in Deutschland. Bei uns engagieren sich Kinder und Jugendliche bis 27 Jahren in zahlreichen Gruppen vor Ort für den Schutz von Natur und Umwelt. Für nur 18,- Euro im Jahr kannst du Mitglied bei uns werden! Mehr Infos über uns findest du unter www.NAJUversum.de.

Impressum:

Herausgeberin: Naturschutzjugend (NAJU), Karlplatz 7, 10117 Berlin

Idee & Konzept: Meike Lechler, Karolin Kolbe
Texte & Redaktion: Meike Lechler, Karolin Kolbe, Katrin Lechler (Seite 2-3 und 4-5)
V.i.S.d.P.: Hanna Thon

Layout und Illustrationen: Julia Friese, www.juliafriese.com
Fotos: Katrin Lechler (S. 2-4), Andreas Stoltenberg (S. 6-7)
Druck: Die Umweltdruckerei, Hannover



MÜLLWERKER BRAUCHEN MUCKIS UND HIRN



Michel Teutsch (44) aus Berlin arbeitet seit 27 Jahren als Müllwerker. Er ist ähnlich gut trainiert wie ein Leistungssportler, sonst würde er es nicht schaffen, die bis zu 100 Kilo schweren Müllbehälter zu ziehen und manchmal sogar anzuheben.

Der Müll wird ja meistens früh abgeholt. Wann sind Sie heute aufgestanden?

Um 3.30 Uhr. Ich frühstücke etwas und wenn ich dann zur Arbeit komme, gibt es ein zweites Frühstück mit den Kollegen. Um 06:00 Uhr startet unsere Mülltour. Wenn wir mit dem vollen Wagen das erste Mal zur Verbrennungsanlage fahren und unsere Pause machen, so zwischen 9 und 10 Uhr, dann sind die meisten anderen Leute noch auf dem Weg zur Arbeit. Meistens sind wir mit unserer Tour um 14 Uhr fertig, manchmal aber auch erst gegen 16:00 Uhr. Um 22:00 Uhr gehe ich spätestens ins Bett.

Sie sind zwar ein routinierter Müllwerker, was bleibt trotzdem anstrengend in Ihrem Beruf?

Wenn wir den Müll aus dem Keller holen müssen – oder vom dritten Hinterhof. Besonders anstrengend ist es auch, die Müllbehälter über Kopfsteinpflaster zu ziehen. Außerdem werden viele Hausmüllbehälter immer schwerer, weil der Müll durch Spezialfirmen zusammengedrückt wird, damit mehr reinpasst. Gerade in einem Haus, wo wir so ein 240-Liter-Gerät zwölf oder mehr Stufen aus dem Keller hochziehen müssen, geht das sehr auf den Rücken.

Müssen Sie sich für diese Arbeit fit halten?

Auf jeden Fall! Mein Beruf ist schon mit Leistungssport vergleichbar. Außerdem ist der Sport auch ein Ausgleich zum Stress bei der Arbeit: Viele Autofahrer hupen gleich, wenn sie nicht sofort vorbeikommen – und wir müssen uns dann sehr beeilen.

Und was macht Ihnen Spaß bei der Arbeit?

Wenn einer kommt und sich bedankt, dass wir den Müll geholt haben. Oder wenn jemand freundlich grüßt. Mir gefällt auch, dass die Müllwerker wie eine

kleine Familie sind, dass sie ihre eigene direkte Sprache haben und sich alle duzen. Die beiden Kollegen, mit denen man jeden Tag acht Stunden auf dem Wagen zusammen ist – das ist fast schon wie eine Ehe.

Sie sind ja fast drei Jahrzehnte bei der Müllabfuhr. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Die Technik ist besser geworden: Wir haben jetzt besonders tief liegende Fahrzeuge, da kann man besser ein- und aussteigen.

Müll bietet ja auch eine Menge Überraschungen. Was haben Sie schon mal in einer Tonne gefunden?

Einmal wollte ich den Müll kippen, und es hat stark poltert. Dann habe ich noch mal nachgesehen und gesehen, dass da ein zerschnittenes halbes Auto drin war.

Über das Metall hätte sich eine Recycling-Firma bestimmt gefreut. Was wünschen Sie sich von den Leuten, bei denen Sie Müll abholen?

Wenn wir ausnahmsweise einen Behälter mal nicht abholen können, dann rufen die Leute gleich an und beschweren sich. Aber dass wir das ganze Jahr den Müll ordentlich abholen, ist scheinbar keinem einen Anruf wert. Mal ein bisschen mehr Aufmerksamkeit für uns Müllwerker – das wäre nicht schlecht.

Sind Sie schon mal vom Wagen gefallen?

Ja. Wir waren auf einem Feldweg in einer Kleingartenanlage unterwegs und der Tritt, auf dem ich stand, ist auf dem Boden aufgesetzt. Dadurch hat es einen Stoß gegeben und ich bin im Gebüsch gelandet. Ich habe mich aber nicht verletzt dabei. Die Fahrzeuge können übrigens nicht schneller als 25 Stundenkilometer fahren, wenn jemand auf dem Tritt steht.

Ist der Geruch von Müll nicht manchmal eklig?

Zum Anfang, wenn man noch neu ist, schon. Aber später gewöhnt man sich dran. Es sei denn, man fährt Abfälle von Gemüseläden, Imbissbuden oder Restaurants – das riecht schon sehr stark. Ich bin jedenfalls froh, dass ich normalen Hausmüll fahre.

Was muss man können als Müllwerker?

Man muss kräftig sein. Und man muss mitdenken – zum Beispiel wenn wir jeden Morgen die Technik unseres Fahrzeugs überprüfen.



WIE MÜLL IN ALLER WELT GETRENNT WIRD

In vielen Ländern der Welt trennen Menschen Müll. Deutsche, Österreicher, Schweizer und Skandinavier gelten als »Weltmeister« der Mülltrennung. So werden in Österreich sogar Fette und Altspeiseöle in speziellen Kübeln gesammelt und zu Reinigungsmitteln, Seifen, Cremes und Biodiesel weiterverarbeitet. Und die Dänen müssen besonders aufpassen, wenn sie ihren Abfall wegschmeißen. Denn Zeitungen gehören in eine andere Tonne als Papierverpackungen, Dosen in eine andere als Plastikverpackungen. In Deutschland gibt es immerhin mindestens drei verschiedene Tonnen.

In vielen Ländern wird Müll aber nicht getrennt, um die Umwelt zu schonen, sondern oft aus der Not heraus. So benutzen die Menschen aus dem Senegal leere Konservendosen als Trinkbecher weiter und bessern mit alten Autoteilen ihre Dächer aus. In Tansania werden aus alten Gummireifen Sandalen gefertigt. Auch in Südosteuropa sammeln viele Menschen Abfall, um sich ein Zubrot zu verdienen.

Wie Ksender Beriša. Er ist zwölf Jahre alt und geht in die fünfte Klasse. Er wohnt in Veliki Rit, einer Siedlung am Rande von Novi Sad, der zweitgrößten Stadt von Serbien. In Veliki Rit leben etwa 2500 Menschen in selbst gebauten Hütten, manche schlafen auf dem Boden, weil sie kein Geld für Matratzen haben. Ksender muss nach der Schule mithelfen, Geld zu verdienen – er sammelt recycelbare Materialien wie Papier und Plastikflaschen.

Was machst du mit einer Plastikflasche, die du gerade ausgetrunken hast?

Die hebe ich auf. Wir Kinder sammeln die Flaschen und verkaufen sie weiter. Um einen großen, ein Kubikmeter großen Behälter vollzubekommen, muss ich mich den ganzen Tag abmühen: Ich fahre mit einem Lastenfahrzeug oder einem Pferdewagen alle Müllbehälter der Stadt ab und hole leere Flaschen raus. Für einen vollen Behälter bekomme ich 100 Dinar (umgerechnet ein Euro). Wir leben hier in Veliki Rit alle davon. Wenn es das nicht gäbe, würden wir vor Hunger sterben. Die Kinder fangen ab dem siebten Lebensjahr damit an. Unterwegs finden wir etwas zu essen, zum Beispiel Brot, das an der Mülltonne hängt.

Was wünschst du dir am meisten?

Ich wünsche mir, dass wir in einem richtigen Haus leben und reich sind. Später möchte ich Automechaniker werden.



Fast alle Kinder in Veliki sammeln wie Ksender Plastikflaschen, um Geld zu verdienen.

STECKBRIEF SERBIEN

Hauptstadt: Belgrad
Sprache: Serbisch
Währung: Dinar
Einwohner: 7,1 Millionen

Serbien will Mitglied der Europäischen Union (EU) werden und verhandelt seit Anfang 2014 über seinen Beitritt. Der ist angepeilt für das Jahr 2020. Bis dahin muss Serbien bestimmte Regeln umsetzen, auch im Abfallbereich.

Deswegen haben die Serb*innen schon jetzt angefangen, ihren Müll besser zu sortieren und wiederzuverwerten. Außerdem gibt es immer mehr unterirdische Müllcontainer in den Städten. Viele serbische Roma fürchten, dass sie dann kein Geld mehr durch Papier- und Flaschensammeln verdienen können.



Für einen vollen Behälter mit Flaschen bekommen die Kinder einen Euro.



TRASHBUSTERS! NAJU-MÜLL- JÄGER*INNEN UNTERWEGS AN DER OSTSEE



Ein perfekter Tag im August: Die Sonne strahlt, der Himmel ist hellblau, das Meer glitzert und der feine Sand schmiegt sich warm an die nackten Füße. Aber – piekt da wirklich nur ein kleiner Stein im Sand an der Fußsohle oder ist das nicht doch ein kaputtes Feuerzeug? Und ist das eine Flasche dort drüben im Wasser, die im gleißenden Sonnenlicht kurz aufblitzt? Acht Kinder der NAJU-Gruppe Reinfeld haben mit ihrer Leiterin Eike Hilbert etwas genauer hingeschaut.

»Wir haben uns die Ausstellung ›Endstation Meer? Das Plastikmüll-Projekt« in Hamburg angeguckt und gesehen, was Plastik im Meer alles anrichten kann«, erzählt die zwölfjährige Leonie. Ein Foto von einem toten Albatros hat die Kinder besonders erschreckt. »Der Magen von dem Vogel war voller Müll, den er gefressen hatte, weil er ihn für Nahrung gehalten hat. Im Magen lag zum Beispiel ein Kamm, Plastikkappen und sogar ein Feuerzeug. Daran ist der Vogel dann gestorben«, ergänzt der ebenfalls zwölfjährige Justus.

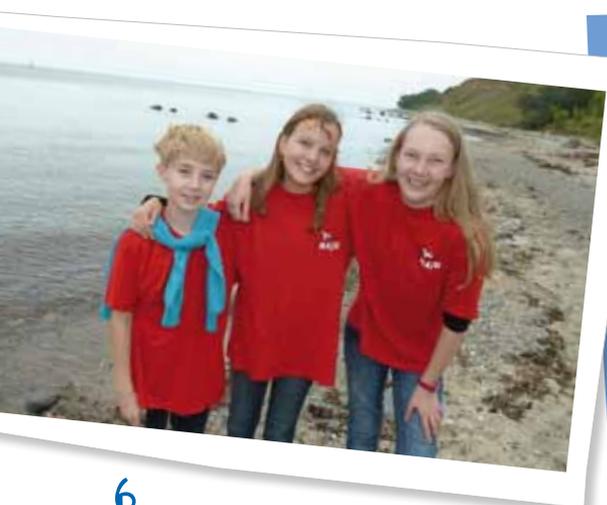


Bild links: Justus, Merle und Leonie sind stolz und erschöpft nach dem Müll sammeln.

Bild rechts: Die Aktion der NAJU-Gruppe wurde von einem Filmteam der Sendung motzgurke begleitet. Wer Lust hat, kann sich die Folge 39 »Müll trennen reicht ja wohl!« unter www.motzgurke.tv anschauen.

Den jungen Umweltschützer*innen war sofort klar, dass sie bei ihrem geplanten Ausflug an die Ostsee nicht nur Pflanzen und Steine bestimmen, sondern auch etwas gegen den Müll unternehmen wollen. »Klar, Abfall sammeln macht nicht direkt Spaß, aber wenn ich Fotos von toten Vögeln mit den vielen Plastikteilen im Magen sehe, dann muss ich nicht lange überlegen, warum ich das mache.

Und mit Freunden zusammen bringt es sogar etwas Spaß«, sagt die dreizehnjährige Merle. Dass sie so viel Müll am Strand finden würden, hätten die Kinder wie Bonbonpapier und Chipspackungen, aber auch Flaschen, ganze Grillschalen und Socken«, erzählt Johannes und sortiert den gefundenen Müll zu kleinen Häufchen. Denn natürlich wollen sie den Abfall erst fachgerecht trennen, bevor sie ihn wegschmeißen.

Drei Stunden haben die Kinder Müll gesammelt und sind stolz auf ihre Arbeit. »Trotzdem soll jeder selber seinen Dreck wieder mitnehmen. Nicht, dass die Leute sich darauf verlassen, dass da schon welche wie wir kommen und ihren Müll wegräumen. Wir sind jedenfalls nicht die Müllsammler vom Dienst!«, betont Justus.

PLASTIKSTRUDEL IM MEER

Jedes Jahr landen fast sieben Millionen Tonnen Plastikmüll in unseren Meeren. Der größte Teil des Mülls sinkt auf den Meeresboden, ein Teil wird zurück an Land gespült oder treibt oben auf der Meeresoberfläche. Oft gelangt der Müll in Strudel, die durch Winde und Meeresströmungen entstehen. Hier bleibt er für mehrere Jahre hängen, bildet riesige Müllteppiche und kreist und kreist und kreist...

TU WAS!

Am meisten hilfst du, wenn du Plastik vermeidest, wann immer es geht. Also benutze eine Brotdose statt dein Brot in Folie einzuwickeln oder nimm eine Stofftasche mit zum Einkaufen.

MÜLLKÄPPCHEN UND DER VERLETZTE WOLF

Es war einmal ein Mädchen, dem eines besonders lieb war: sein Müllkäppchen. Die Kappe hatte das Mädchen aus alten Getränkekartons, Tüten, Bonbonpapier und Zeitschriften selber gebastelt – aus Müll, den das Mädchen auf der Straße und im Wald gesammelt hatte. Und da das Mädchen stets sein Müllkäppchen trug, wurde es auch so von allen gerufen.

Eines Nachmittags schickte die Mutter das Müllkäppchen zur Oma, die in einem kleinen Häuschen mitten im Wald wohnte. »Bring der Oma ihr Handy zurück. Das hat sie neulich bei uns liegen gelassen«. Das Müllkäppchen war stinksauer, denn es wollte sich lieber mit Freunden treffen. »Warum holt sie es sich denn nicht selber ab?!«, schimpfte es, zog dann aber doch mit dem Handy in der Tasche los.

Laut pfeifend schlenderte das Müllkäppchen durch den dichten Wald bis es plötzlich hinter einer Reihe dicker Tannen einen riesigen Haufen Müll entdeckte und ein leises Jaulen vernahm. Sie folgte dem jämmerlichen Winseln und fand auf der anderen Seite des stinkenden Müllhaufens einen Wolf, der sich in einem Gewirr aus Schnüren, Kabeln und Dosen verfangen hatte. »So eine Sauerei«, fluchte das Müllkäppchen und befreite den Wolf, der ängstlich davon humpelte. »Wer hat denn hier seinen Müll einfach abgeladen?«.

Bei der Oma angekommen, stieß das Müllkäppchen wütend die Tür auf. Die Oma plauderte gerade mit dem Jäger, der zusammen mit Elke, der Nachbarin, zum Kuchenessen vorbei gekommen war. »Hat einer von euch einfach den Müll in den Wald geschmissen?«, fragte das Müllkäppchen die drei vorwurfsvoll.

»Was für Müll?«, fragte der Jäger unschuldig zurück. »Ich war es nicht, ich war die letzten zwei Wochen an der Ostsee«. Hastig stopfte sich die Nachbarin ein großes Stück Pflaumenkuchen in den Mund und nuschelte, Kuchenkrumen spuckend »Wie kannst du nur glauben, dass isch es war. Du weißt doch, dass isch meinen Müll ordentlich trenne und in die Tonnen vor der Tür schmeisse«.

Misstrauisch wanderte Müllkäppchens Blick weiter zur Oma »Ich?! Aber Kind, ich würde Müll doch nie einfach so in den Wald schmeißen. Das habe ich dir doch sogar beigebracht, dass man das nicht tut. So und jetzt setz dich erst mal an den Tisch. Ich habe eine große Portion Ravioli warmgemacht. Ich weiß doch, dass du die aus der Dose immer so gerne hast.«

Müllkäppchen setzte sich an den Tisch und fing an, ihre Ravioli zu essen. Nach dem dritten Löffel ließ sie ihn plötzlich fallen. Jetzt wusste sie, wer von den dreien für die Sauerei im Wald und den verletzten Wolf verantwortlich war.

Findest du auch heraus, wer es war?



STATT MÜLL IM MEER MACH MEHR AUS MÜLL

Baue dein eigenes Milchtüten-Boot

Du brauchst:



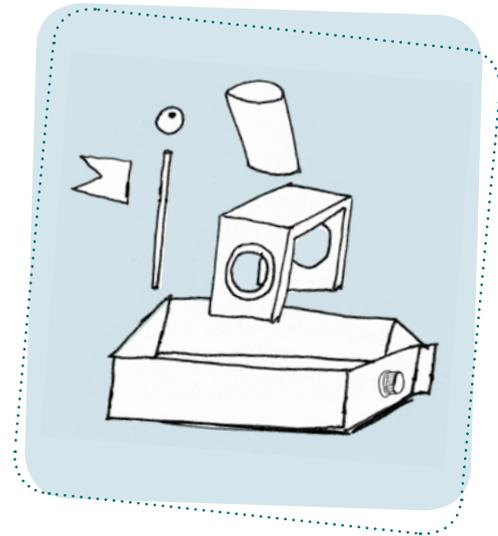
So wird's gemacht:

Wasche beide Milchtüten gründlich aus und schneide eine Milchtüte oberhalb des Schraubverschlusses längs in zwei Hälften. Der Teil mit dem Schraubverschluss wird der Rumpf deines Bootes. Schneide bei der anderen Milchtüte den Boden in etwa zwölf Zentimeter Höhe ab und entferne dann eine der Seiten.

Zeichne auf die verbleibenden drei Seiten runde Bullaugen und schneide sie aus. Das wird das Fahrerhäuschen. Halbiere die Klorolle. Das wird später der Schornstein deines Bootes sein. Male jetzt die einzelnen Teile deines Bootes an und lasse die Farbe trocknen.

Lege den Rumpf deines Schiffes mit der Spitze nach vorne und der offenen Seite nach oben auf einen Tisch. Klebe das Fahrerhäuschen mit der offenen Seite nach unten etwa mittig in den Schiffsrumpf hinein. Klebe die halbe Klorolle als Schornstein auf das Fahrerhäuschen. Aus den Tütenresten kannst du eine Fahne ausschneiden, anmalen und trocknen lassen.

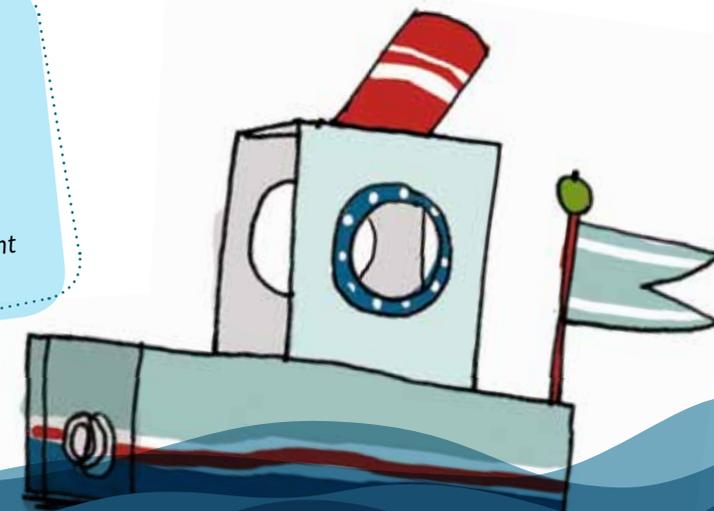
Kürze den Strohalm auf zehn Zentimeter und mache in das obere Ende einen Schnitt, der so lang ist, wie die Fahne breit. Schiebe die Fahne dort hinein. Wenn sie nicht hält, kannst du mit Klebstoff nachhelfen. Klebe die Perle auf die Spitze der Fahnenstange und befestige auch sie mit Klebstoff am hinteren Ende des Schiffes. Denk dir doch auch einen Namen für dein Boot aus und schreibe ihn auf die Schiffseite!



Aktionstipp:

Lade deine Freunde ein, baut gemeinsam Schiffe und veranstaltet ein kleines Bootsrennen.

Welches Schiff schwimmt am schnellsten?



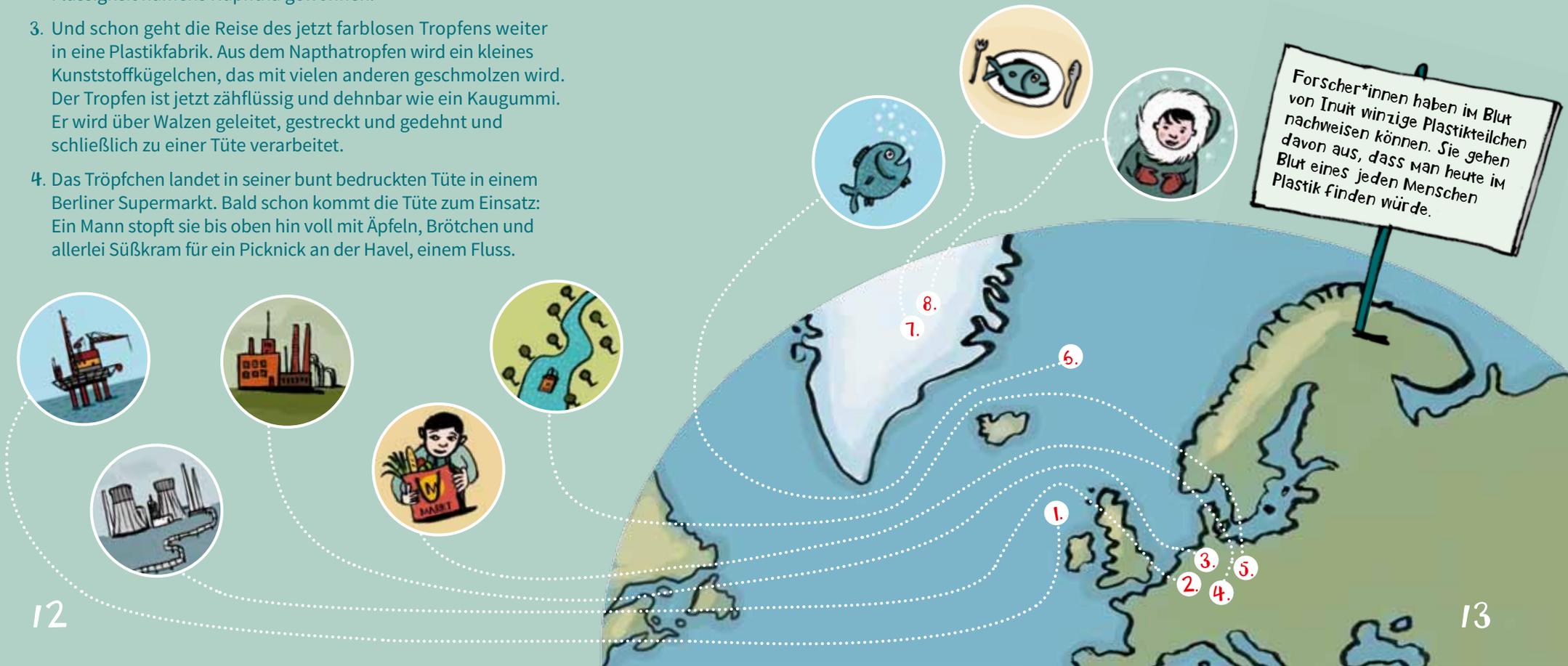


DIE ABENTEUERLICHE REISE EINES ERDÖLTRÖPFCHENS

Weißt du, wie es ein Erdöltropfen aus über 1500 Meter Tiefe schafft, in den Bauch eines Inuk-Mädchens in Grönland zu gelangen? Wir verraten es dir!

1. Vor der Küste Großbritanniens auf einer Bohrrinsel mitten in der Nordsee wird der Erdöltropfen aus seiner Lagerstätte tief unter dem Meeresboden durch ein Rohr an das Tageslicht gepumpt.
2. Von dort aus flitzt er mit vielen anderen Erdöltropfen durch ein langes Rohr, einer Pipeline, in eine Raffinerie nach Deutschland. Hier wird das schwarze, zähe Öl gereinigt und daraus eine klare Flüssigkeit namens Naphtha gewonnen.
3. Und schon geht die Reise des jetzt farblosen Tropfens weiter in eine Plastikfabrik. Aus dem Naphthatropfen wird ein kleines Kunststoffkugelchen, das mit vielen anderen geschmolzen wird. Der Tropfen ist jetzt zähflüssig und dehnbar wie ein Kaugummi. Er wird über Walzen geleitet, gestreckt und gedehnt und schließlich zu einer Tüte verarbeitet.
4. Das Tröpfchen landet in seiner bunt bedruckten Tüte in einem Berliner Supermarkt. Bald schon kommt die Tüte zum Einsatz: Ein Mann stopft sie bis oben hin voll mit Äpfeln, Brötchen und allerlei Süßkram für ein Picknick an der Havel, einem Fluss.

5. War ja klar, dass die Tüte bei dem Wind wegfliegt – geradewegs hinein in die Havel. Von dort aus schwimmt sie weiter in die Elbe und treibt mit der Strömung in die Nordsee. Hier setzen Wind, Wellen und Sonne der Tüte ganz schön zu: Sie wird immer kleiner und kleiner. Nach vielen Jahren sind von der Tüte nur noch winzige Plastikstückchen übrig. In einem steckt das Tröpfchen.
6. Eines Tages wird es plötzlich stockdunkel um das Tröpfchen. Es rutscht die Speiseröhre eines großen Fisches herunter, der das kleine Plastikstückchen für einen Leckerbissen gehalten hat.
7. Bald schon ist der Fisch selber ein Leckerbissen für einen Inuk, der den Fisch in Grönland mit einem Netz aus dem Meer zieht und seiner Familie zum Abendbrot aufischt.
8. Und so rutscht das einstige Erdöltropfchen mit einem Bissen Fisch in den Bauch eines kleinen Inuk-Mädchens. Hier, beschließt das Tröpfchen, möchte es erst einmal bleiben. Denn es hat genug vom Reisen.



Forscher*innen haben im Blut von Inuit winzige Plastikteilchen nachweisen können. Sie gehen davon aus, dass man heute im Blut eines jeden Menschen Plastik finden würde.



WELCHER MÜLLTYP BIST DU?

Engelchen oder Teufelchen?
Trennst du Müll oder schmeisst du alles in eine Tonne?
Greifst du im Geschäft nach der Limo in der Dose oder in der Flasche?

Beantworte die Fragen und kreuze immer die Antwort an, die am besten zu dir passt. Na, welcher Müll-Typ bist du?

1. Was landet bei dir am häufigsten im Müll?

- Bananenschalen und Apfelmümpelchen *
- Butterbrotpapier und alte Zeitungen +
- Frischhaltefolie und Plastikverpackungen #

2. Du hast deine Wasserflasche leer getrunken. Was machst du mit ihr?

- Ich bringe sie in den Supermarkt. Schließlich bekomme ich Pfand zurück. +
- Plastikflasche? Benutze ich nicht, ich habe meine eigene Trinkflasche. *
- Meistens lasse ich sie liegen oder werfe sie in den Müll. Alles andere ist umständlich. #

3. Was machst du, wenn dein Pullover ein großes Loch hat?

- Meine Oma flickt ihn, dann kann ich den Pulli wieder anziehen. *
- Ich schenke ihn meiner kleinen Schwester. +
- Ich kaufe mir einen neuen und schmeiß den mit dem Loch weg. Ärgerlich, aber was soll's?! #

5. Was bedeutet dieses Zeichen?

- Die Verpackung fliegt im Wind davon, wenn man nicht aufpasst. #
- Das Produkt ist recycelt. *
- Es steckt Plastik in der Verpackung. +



6. Du gehst mit deinem Hund spazieren. Er macht ein dickes Häufchen mitten auf den Gehweg. Wie verhältst du dich?

- Nix wie weg. #
- Ich nehme eine Tüte oder ein Stück Zeitung, hebe das Häufchen auf und werfe es in den nächsten Mülleimer. *
- Ich pflücke ein paar Blümchen und verziere damit das Häufchen. So sieht es jeder und findet es auch noch hübsch. +

7. Dein Handy ist kaputt. Was machst du damit?

- Ich bringe es zurück in das Geschäft. Die recyceln es umweltfreundlich und verwerten wertvolle Stoffe im Handy weiter. *
- Ich lege es zu allen anderen kaputten Handys in die Schublade. +
- Na, ab in den Müll damit. #

Fertig?! Dann wird's spannend! Hinter jeder Antwort siehst du ein Zeichen. Zähle zusammen, von welchem Zeichen du am meisten hast. Sie verraten dir, welcher Müll-Typ du bist.

AM MEISTEN * : MÜLL-EXPERTE

Glückwunsch! Du bist ein richtiger Profi in Sachen Müll. Du weißt, wie man Müll vermeidet, trennt und damit umweltbewusst im Alltag umgeht. Dir kann niemand etwas vormachen. Teile doch dein Wissen mit deinen Freunden, damit sie genau solche Müll-Experten werden wie du!

AM MEISTEN + : MÜLL-ANFÄNGER

Klar, du weißt, dass es gut ist, Müll zu vermeiden, aber wie das geht – das hast du noch nicht ganz kapiert. Guck doch mal, ob es eine NAJU-Kindergruppe bei dir in der Nähe gibt. Die wissen's bestimmt oder frage deine Eltern.

AM MEISTEN # : MÜLL-MUFFEL

Bisher lebst du nicht sehr müllbewusst: Mülltrennung ist ein Fremdwort für dich und kaputte Sachen schmeißt du lieber weg als sie zu reparieren. Das muss nicht so bleiben: Warum organisierst du nicht mal einen Projekttag zum Thema Müll in deiner Schule? Oder surfe mal durch das Internet. Da findest du viele Informationen, wie du Müll vermeiden und trennen kannst.



ABRAKADABRA - WAS DU MIT DIESER ZEITSCHRIFT NACH DEM LESEN ALLES ZAUBERN KANNST

1. Der unterirdische Tresor: Ein Selbstversuch

Ist es eigentlich eine gute Idee, den ersten Liebesbrief im Balkonkasten zu verbuddeln, damit ihn die Eltern nicht entdecken?

Also so viel sei verraten: ein sicheres Versteck ist es allemal. Die Frage ist aber: Kannst du den Brief noch lesen, wenn du ihn nach ein paar Monaten wieder ausbuddelst? Probier's doch mal aus!

Reiße eine Seite aus dieser Zeitung heraus und falte sie zweimal. Vergrabe die Seite nun im Garten oder im Park. Verbuddel als Vergleich daneben noch einen Apfel, einen Teebeutel und ein Stück Plastik und kennzeichne die Stelle, damit du deine Schätze später wiederfindest. Notiere dir auf einen Zettel, in welchem Loch, welcher Gegenstand liegt.

Jetzt musst du geduldig sein! Warte ein halbes Jahr ab und grabe die gefaltete Seite, den Apfel, den Teebeutel und das Stückchen Plastik wieder aus.

Was erkennst du wieder? Wie haben sich deine Schätze verändert und kannst du noch lesen, was auf der Seite steht?



2. Der Schmöker-Zirkel

Du hast die Zeitschrift durchgelesen und bist drauf und dran sie wegzuschmeißen?

HALT! Frage doch deine Freunde, ob sie Lust haben auch noch in der Zeitung zu schmökern oder bringe sie in die Bücherei. Vielleicht kannst du ja auch eine Zeitschriften-Tauschcke in deiner Schule einrichten!



3. Die Kramschale aus Papier

Schütte in einen halben Liter kaltes Wasser rund 100 Gramm ausgemahlenes Mehl. Koche die Flüssigkeit auf und rühre sie dabei die ganze Zeit, damit sich keine Klümpchen bilden. Lasse den Brei abkühlen. Streue einen kleinen Löffel Vitamin C in den kalten Brei und verrühre ihn gut. Das Vitamin C verhindert, dass deine Schale später schimmelt.

Spanne eine Frischhaltefolie über eine Schale und lege sie umgedreht auf den Tisch. Jetzt hat das letzte Stündlein deiner Zeitschrift geschlagen: Reiße sie in Streifen, bestreiche sie mit deinem Mehl-Kleister und klebe sie gleichmäßig in die Schale. Insgesamt hat die Schale vier Schichten. Bei der ersten und letzten Schicht solltest du dir möglichst schöne Seiten aussuchen und die Streifen ordentlich kleben, denn diese Schichten wirst du später sehen.

Lasse jede Schicht gut durchtrocknen, bevor du mit einer neuen beginnst. Das kann mehrere Stunden dauern, also bringe Geduld mit. Löse dann deine Schale vorsichtig von seiner Vorlage ab und ziehe die Frischhaltefolie ab.

Fertig ist deine Kramschale für allen Kleinkram, der so in deinem Zimmer herum fliegt.



RÄTSELECKE



Martin hat am Strand viele schöne Muscheln, leider aber auch ziemlich viel Müll gefunden.

Von jedem Strandgut wurden genau gleich viele Stücke angespült. Zeichne um die einzelnen Fundstücke vier Rahmen, so dass in jedem Rahmen jedes Strandgut genau einmal vorkommt.

FEHLERBILD

Es haben sich sieben Fehler in das rechte Bild eingeschlichen.

Findest du sie?



Weißt du, warum Plastiktüten für Jungstörche lebensgefährlich werden können, und wie Störche es schaffen, stundenlang auf einem Bein zu stehen?

Nein?! Dann besuche doch mal unsere Internetseite www.storchenreise.de. Dort verraten wir die Antworten und noch viel mehr Spannendes über den Storch.

